

Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 19 (1909)

Heft: 6

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sach auf die gedankenlose und leichtsinnige Auffassung des Ehebündnisses zurückzuführen. Denn nicht allein Schönheit und Gestalt verschwinden häufig nur allzubald, sondern auch Geld und Gut oder Stellung sind jähn Wechseln unterworfen. Wenn diese aber das einzige Fundament für die Ehe darstellen, und das sinnliche Moment oder Verliebtsein, das nur zu oft im Anfang mit der wahren Liebe verwechselt wird, ebenfalls rasch schwindet, so muß auch selbstredend das auf unwahren hallosoen Grundlagen errichtete Gebäude ihres ehelichen Lustschlosses jämmerlich in sich zusammensinken. Um aber aus den Ruinen etwas neues, bleibendes zu schaffen, dazu gehören ganze Menschen, stark in ihrer Einigkeit. Darum hat auch noch heute in unserer hochmodernen Zeit die Mahnung unseres großen Dichterhelden ihre alte Gültigkeit:

„Drum prüfe, wer sich ewig bindet,
Ob sich das Herz zum Herzen findet;
Der Wahn ist kurz die Neu' ist lang“.

(Schweizer Frauen-Zeitung).

Correspondenzen und Heilungen.

Schöneberg (Berlin), den 13. Februar 1909.

Titl.

Redaktion der Annalen

Genf.

Physiologische Begründung der Frauenleiden.

Die Leidenszustände unserer Frauen nehmen in der Gegenwart derartig überhand, daß man unser neues Jahrhundert mit Recht das Jahrhundert der unterleibsgekrankten Frauen getauft hat. Nicht blos Bleichsucht, Fettsucht, schlechte Zähne, mangelhaften Haarwuchs beklagt man schon bei unseren Mädchen und jungen Frauen, nein auch eine Menge direkter Leidenszustände des Unterleibs werden konstatiert und hat die

junge Mutter erst einem oder zwei Kindern das Leben gegeben, so ist sie oft eine wandelnde Ruine, geplagt von allerhand krankhaften Zuständen.

Die Ursache dieser zahllosen Frauenleiden soll man in erster Linie in einer falschen und minderwertigen Ernährung suchen und in zweiter und dritter Linie erst in verkehrter Lebensführung und Übertragung von außen. Aber gleich neben der ungeeigneten Ernährung ist auch eine unsinnige Art der Bekleidung mit aufzuzählen. Der falsch ernährte Körper bekommt schlechte fehlerhafte Formen, schlechte Taille, eingefallene Brust, herabhängenden Unterleib, plumpe Füße. Das will man künstlich durch Kleidung, mit schlecht sitzendem Schuhwerk und wahnhaftigem Einschnüren mit Stahlkorsett korrigieren, aber man preßt dabei die Eingeweide oder Blutgefäße nur unvernünftig ein, verdrückt sie in falsche Lagen, macht den Leib noch mißformiger, schafft Blutstauungen und damit Entzündungen, Verkrüppelungen und daraus allerhand Leidenszustände (Verlagerungen, Entartungen der Unterleibssorgane). Und das beim Frauenleib, der in sich so fein organisierte zu hohen Leistungen bestimmte Organe enthalten muß! Wahnsinn! Schon in den Entwicklungsjahren der jungen Mädchen beginnt das systematische Ruiniren des Körpers durch blödsinnige Bekleidung und unnormale Ernährung: die junge Menschenblume kann sich nicht normal entwickeln, und jetzt schon stellen sich allerhand Störungen ein. Dazu kommt noch das nervenzerrüttende Großstadtleben mit seiner Hyperkultur, die Nacht wird zum Tag gemacht, das Seelen- und Gemütsleben wird mit Hyperkultur systematisch zerrüttet. In Betreff der Ernährung ist es viel zu wenig bekannt daß sowohl unser Blut, als auch alle Organe unseres Leibes ihre normale Beschaffenheit, ihre Dauerhaftigkeit und ihre Funktions-

fähigkeit in erster Linie dem Gehalt des Blutes an mineralischen Bestandteilen (Nährsalzen) ver danken. Nicht Fett, Eiweiß, Kohlehydrate, (Stärkemehl und Zucker) allein bilden solides Baumaterial, sondern die Aschenteile oder Nährsalze, bestehend aus Kalk, Schwefel, Eisen, Natron, Kali, Phosphorsäure, Kieselsäure &c. müssen damit vereinigt sein. Pudding, Weißbrot, Kuchen, Biscuits, Schokolade sind nähr salzarme Nährmittel. Schwarzbrot, Milch, Gemüse, Kartoffeln, Obst, Nüsse, sind dagegen reicher an diesen Nährsalzen. — Aber unser Ackerboden ist durch 1000jährige strenge Kultur minderwertig geworden und an diesen Mineralstoffen verarmt und ist vielfach nur ausgesogener Lehmboden oder Kiesboden vorhanden. Man düngt nicht mit Bodennährstoffen, sondern mit Triebmitteln und so produzieren unsere Felder und noch mehr unsere Gemüsegärten nur mineralstoff- oder nährsalzverarmte Pflanzen. Nährsalzverarmte Kühe, geben nährsalzverarmte Milch. Unsere Mühlen stellen ein Feinmehl her, indem sie von den im Getreide noch vorhandenen wenigen Nährsalzen auch noch das meiste als Kleie entfernen. Nährsalzarme Gemüse, nährsalzarmes Brot, nährsalzarme Milch neben den sonstigen nährsalzarmen Genuss mitteln, das ist die Hauptursache der Leiden unserer Frauen. Es entsteht bleichsüchtiges, nährsalzarmes Blut und dieses kann keine normalen Eingeweide mehr erhalten; aus Nähr salzmangel erschlaffen, vereitern, entzünden, verwachsen die Unterleibsorgane; aus nähr salzarmen, an Blutscheiben verarmtem Blute entstammen die zahllosen modernen Frauen leiden.

Wir sehen uns von einer Frauenwelt umgeben welche schließlich glaubt, an ihrem trost losen leidenden Zustande sei wenig zu ändern, die Frauen seien nun einmal zu Leiden und Elend bestimmt, dem ist jedoch durchaus nicht so.

Nicht zu Jammer, Krankheit und Siechtum ist das Weib bestimmt, sondern zu Gesundheit Blüte und Freude seiner Mitmenschen. Es bedarf nur einer Reform seiner Lebensführung. Seine zahllosen Leiden sind nicht naturgemäß, sondern gar wohl heilbar. Mit ernstem Wollen und Aufraffen aus verzweifelter Gleichgültigkeit ist bald wieder frisches Leben und Gesundheit zu erlangen.

Nicht Operationen oder allopathische Gift flaschen und Pillen lassen die Frauenleiden verschwinden, sondern **Bernunft**, d. h. Führung einer naturgesetzlichen Lebensweise.

Bei all diesen Leiden und Leidenserscheinungen kann nur wieder das kombinierte Sauter'sche Verfahren, nebst einer einfachen und kräftigen Diät Wandel schaffen, da dieses wunderbare Heilsystem dem kranken und elenden Körper allein befähigt ist, zu seinem Aufbau wieder zu verhelfen.

Fr. Böcklen,

Spezialist für Sauters Homöopathie.
Schöneberg—Berlin, Hauptstraße 99^u.

Frankfurt a/M., den 10. April 1909.

Herrn Dr. Zimfeld,
Arzt des Sauter'schen Institutes Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Am 7. Oktober 1908 habe ich Sie konsultirt wegen Lungenerweiterung und Lungenkatarrh mit quälendem Husten und allgem. Schwäche.

Sie verordneten mir brieflich: A 1 + Arth. + L 4 + P 2, 3. Verd., morgens und abends je 3 Korn O 3 mit je 6 P 3 trocken zu nehmen und abends die Brust mit weißer Salbe einzubreien.

Am 1. November 1908 schrieb ich Ihnen daß mein Zustand noch immer ungefähr dieselbe sei, da änderten Sie ein wenig meine

Kur und rieten mir A 1 + Arth + L 4 + P 2 in 2. Verd. zu nehmen, morgens 3 Korn O 3 + 6 P 3, mittags 6 Korn P 3, abends 6 Korn P 4 und 3 Korn N trocken zu nehmen und außerdem hie und da eine Pastille Pect. Parac. Die Einreibungen der Brust mit weißer Salbe waren fortzusetzen.

Am 9. März 1909, berichtete ich Ihnen daß es mit meinem Husten und mit meiner Atemnot viel besser ging, daß ich aber in Folge einer Magenstörung an Verdauungsbeschwerden litt und daß sich überdies mein altes Leiden der Hämorrhoiden wieder geltend mache.

Infolge dessen verordneten Sie mir A 1 + F 1 + L 2 + O 1 + P 2 in 3. Verd., zweimal täglich je 3 Korn N mit je 6 Korn P 3 zu nehmen, zum Essen je 5 Korn L 1, außerdem, bei Stuholverstopfung Burg. Veget. Außerdem hatte ich die Einreibungen der Brust mit weißer Salbe fortzusetzen, die Magen- und Lebergegend mit gelber Salbe einzureiben und abends ein Stuhlzäpfchen mit Angiotique anzuwenden.

Nun bin ich in der glücklichen Lage Ihnen melden zu können, daß ich mich sehr wohl befinden. Ich huste nicht mehr, ich leide nicht mehr an Druck auf der Brust und nicht mehr an Atemnot, habe keine Verdauungsbeschwerden mehr und auch die Hämorrhoiden lassen mich vollständig in Ruhe. Ich kann längere Spaziergänge machen, meine Geschäfte in der Stadt besorgen, ich kann waschen, und da wir außer der Stadt wohnen, kann ich auch unsern Garten pflegen und selbst in unserem kleinen Felde arbeiten ohne im Mindesten darunter zu leiden. Habe auch schon 13 Pf. zugenommen. Alle meine Bekannten und Verwandten sind darüber erstaunt und alle Aerzte die mich vorher gepflegt hatten schauen mich, wenn sie mich begegnen, von der Seite an und sind neugierig zu wissen von wem ich behandelt

worden wäre, denn sie hatten mich alle für schwindsüchtig gehalten und hatten mich so ziemlich aufgegeben.

Ich statte Ihnen hiermit herzlichen Dank ab für Ihre erfolgreiche Kur und bin mit hochachtungsvollem Gruß

Ihre ganz ergebene

Franz M. Hölderlin.

Göttingen, den 15. April 1909.

Titl. Sauters Institut Genf.

Sehr geehrter Herr Dr. Jinsfeld.

Auf unsere Korrespondenz vom 10. November vorigen Jahres Bezug nehmend, bitte ich Sie wirklich um Entschuldigung, daß ich so lange gewartet habe um Ihnen für die Heilung meiner Schwester von Ihrem Halsleiden, sowie für Ihre liebevollen Unterweisungen und Ihnen gegebenen Rat meinen allerbesten Dank abzustatten. Ich habe deshalb so lange gewartet um der Heilung sicher zu sein und um zu sehen ob kein Rüffall eintreten würde.

Für meine Schwester, 23 Jahre alt, welche an chronischer Nekroseentzündung und an chronischem Luftröhrenkatarrh litt, von fast absoluter Heiserkeit und immerwährendem Husten gequält war, verordneten Sie damals A 1 + Arth + O 1 + P 2 in 3 Verd. zu trinken, morgens und abends je 3 Korn N mit je 6 Korn P 3 trocken zu nehmen, und zum Mittag- und Abendessen je 3 Korn L 3. Außerdem Panutrine, morgens und abends je einen kleinen Kaffelöffel in etwas warmer Milch gelöst zu nehmen. — Außerdem mußte meine Schwester gurgeln mit einer warmen Lösung von 10 Korn L 5, 10 Korn O 5 und 1 Kaffelöffel rotem Fluid auf 2 Deziliter Wasser, und abends mußte sie den Hals und die Brust mit weißer Salbe einreiben.

Am 15. Dezember 1908 konnte ich Ihnen

schon von einer großen Besserung berichten. Heute bin ich so glücklich Ihnen mitteilen zu können daß meine Schwester seit Ende Dezember vollkommen geheilt ist und nicht die geringsten Beschwerden mehr fühlt.

Empfangen Sie nochmals meinen aufrichtigen Dank mit welchem ich die Ehre habe zu zeichnen Ihr Ergebener F. Schmid.

Berlin, den 4. Februar 1909.

Herrn Dr. Zimfeld,
Arzt des Sauter'schen Institutes Genf.

Hochgeehrter Herr Doktor.

Am Anfang November des vorigen Jahres bat ich Sie um Ihren Rat um zu wissen was ich tun könnte um meine Krampfadergeschwüre zu heilen, welche ich seit mehr als 2 Jahren an meinem rechten Bein hatte, welche mir nicht nur große Schmerzen verursachten, sondern auch mir jede Tätigkeit unmöglich machten da ich kaum stehen und gehen konnte. Ich hatte 3 sehr schlechte, eiternde Geschwüre, das eine sehr in die Breite und in die Tiefe sich ausdehnend, die zwei andern etwas kleiner aber dennoch von einem Umfang von ungefähr einem 20 Pf. Stück. — Dabei war das ganze Bein arg geschwollen und dunkelrot in Folge der vorhandenen Blutstauung. Sie verordneten mir damals eine Kur bestehend in A 1 + L 5 + O 1 in 3. Verd., zweimal täglich 3 Korn L 3 trocken zu nehmen und zweimal täglich die Wunden zu waschen mit einer Lösung von L 5 + O 5 + grünem Fluid und sie nachher mit grüner Salbe zu verbinden. — Die entzündeten und roten, aber nicht geschwürigen Teile des Beines mußte ich mit weißer Salbe einreiben zur Erleichterung des Blutkreislaufes. Ich schrieb Ihnen schon Ende Dezember daß die 2 kleineren Wunden vollkommen geheilt waren. Nun kann ich Ihnen heute zu meiner großen Freude berichten, daß seit ungefähr

14 Tagen auch die große Wunde geheilt und das Bein, wenn auch noch etwas rot ausschend, doch nicht mehr geschwollen ist. Ich kann Ihnen gar nicht sagen wie sehr ich Ihnen dankbar bin für die Heilung dieser häßlichen Wunde. Natürlich fühle ich nun gar keine Schmerzen mehr, ich kann auch ohne jede unangenehme Empfindung, ohne mehr jene so sehr peinliche Schwere im Beine zu fühlen, stehen und gehen so lange ich will und ich besorge ohne jede Ermüdung meine ziemlich anstrengenden Hausgeschäfte, währenddem ich sonst früher namentlich in der letzten Zeit vor Beginn Ihrer Kur fast immer liegen mußte.

Empfangen Sie, hochgeehrter Herr Doktor, die aufrichtigen und herzlichen Grüße

Ihrer Ergebener Frau L. Marstaler.

Stuttgart, den 14. März 1909.

Herrn Dr. Zimfeld,
Arzt des Sauter'schen Institutes Genf.

Sehr geehrter Herr,

Am 27. Oktober des vorigen Jahres hatte ich die Ehre Sie wegen meiner sehr starken, seit mehr als 2 Jahren bestehenden Nervenschwäche zu konsultieren. Sie werden sich wohl erinnern wie ich Ihnen schrieb, daß ich mich immerwährend müßig, matt und abgespannt fühlte, fortwährend an starkem Herzschlag litt, an Schwindel, an leichten Ohnmachtsanfällen, Kopf- und Rückenschmerzen, Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, fortwährender Unruhe, quälendem Angstgefühle, Gemütsverstimmung, usw. und wie ich mich zu jeder geistigen Arbeit unfähig fühlte und kaum ein paar Seiten in einem Buch lesen, oder einen kleinen Brief schreiben konnte ohne im Kopfe ganz wirr zu werden.

Sie verordneten mir A 3 + Arth + F 1 + L 1 + O 1 in 1. Verd. zu nehmen, überdies morgens und abends je 3 Korn N

trocken zu nehmen, zum Mittag- und Abendessen je 3 Korn Lymphatique 4 und vor diesen Mahlzeiten 1 bis 2 Pastillen Colayo. Außerdem sollte ich einmal täglich eine Einreibung des ganzen Rückgrates vornehmen lassen mit ein wenig der Lösung von 10 Korn L 5, 10 Korn O 5 und 1 Kaffeelöffel rotem Fluid auf 1 Deziliter Wasser und 1 Deziliter Alkohol zu 90 C. und einmal täglich die Herzgegend einreiben mit der Mischung von 1 Kaffeelöffel blauem Fluid auf 1 Esslöffel Wasser und 1 Esslöffel Alkohol.

Ich habe diese Kur, gleich nach Empfang Ihres Briefes, sofort begonnen und gewissenhaft durchgeführt; ich schrieb Ihnen auch alle 3—4 Wochen um Sie stets auf dem Laufenden zu erhalten, worauf Sie mir stets Ihren geschätzten Rat erteilten und oft kleine Abänderungen an der Kur vornahmen ohne sie doch in der Hauptzweck abzuändern. Ledesmal wenn

ich Ihnen schrieb konnte ich Ihnen über einen Fortschritt in der Besserung meines Zustandes berichten, heute bin ich so glücklich Ihnen mitteilen zu können daß ich seit ein paar Wochen mich vollständig gesund und wohl fühle.

Ihnen, hochgeehrter Herr Doktor, alle Ihre Mühen aufrichtig und herzlich dankend, bin ich mit hochachtungsvollem Grüße

Ihr ganz ergebener Joseph März.

Inhalt von Nr. 5 der Annalen

Hämophilie oder die Bluterkrankheit, und Blutstillung durch Milchklisterie (Fortsetzung und Schluß). — Der Tod im Leben des Kindes (Fortsetzung und Schluß). — Unsterbliches Leben. — Korrespondenzen und Heilungen: Physiologische Begründung der Nervosität und Nervenleiden; Masern; verdorbneter Magen; Hämorrhoiden; chronisches Asthma; schwere Erkrankung der Sexualorgane; Neuralgie; Taubheit und Ohrensausen; Neuralgien; nervöse Kopfschmerzen; weißer Fluss; Geschwüre und Wunden; chronischer Ausfluss. — Verschiedenes: Wie erkennt man, ob ein Ei frisch ist?



Zu bez. durch alle Apotheken
und Mineralwasser-Handlungen



Prosp. kostenlos durch „Fürstl.
Wildung. Mineralquellen A. G.“



Bad Wildungen

Jeder Arzt, jeder Laie, der Bad Wildungen besuchte, weiß, daß der Ruf dieses Bades auf der Wirkung seiner beiden als berühmten Hauptquellen beruht, und zwar der

Helenenquelle

bei Nierenleiden, Harngräss,
Gicht und Stein

Der Verstand dieser beiden Quellen zur Haustinktur beträgt pro Jahr über $1\frac{1}{2}$ Millionen Flaschen, das ist mehr als $\frac{9}{10}$ des Gesamtverandes der 8 Wildunger Quellen.

Man achtet genau auf die Namen „Helenen- und Georg Victorquelle“, da Ersatz weder durch andere Quellen, noch durch künstliches, sogenanntes Wildunger Salz möglich ist.

Georg Victorquelle

bei Blasentataarrh. Frauenleiden